

Medienkonferenz des Komitees gegen die Biodiversitätsinitiative vom 13. Juni 2024

Referat Fabio Regazzi

Sehr geehrte Damen und Herren,

Werde ich als Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv gefragt, wo zurzeit bei den KMU der Schuh am meisten drückt, ist meine Antwort stets dieselbe: Es sind die vielen, unnötigen Regulierungen, welche hohe Kosten verursachen. Insgesamt betragen die Kosten jährlich 10% des Bruttoinlandproduktes das entspricht 70 Milliarden CHF. Die Biodiversitätsinitiative ist ein Beispiel für unnötige und überbordenden Regulierung. Die Forderungen der Initiative beschränken sich nicht auf Flächen und Strukturen ausserhalb der Bauzone. Nein es sind auch die übrigen Siedlungsgebiete und somit auch die dort ansässigen KMU betroffen. Jeder Aus- und Umbau eines KMU-Betriebes würde so unweigerlich mehr Abklärungen, Verzögerungen und administrative Kosten nach sich ziehen. Verstehen sie mich nicht falsch, die KMU und die Wirtschaft wehren sich nicht per se gegen Massnahmen zur Erhaltung der Biodiversität. Es sollten jedoch Massnahmen sein, die leistungsorientiert, effizient und an die jeweilige Situation anpassbar gestaltet sind. Da gemäss der Initiative jedoch die Umsetzungshoheit neu nicht mehr bei den Kantonen, sondern beim Bund liegen soll ist keine Flexibilität mehr möglich.

Starre Raster bringen aber weder die Natur noch die Wirtschaft weiter. Es muss möglich sein, dass insbesondere auf lokaler Ebene alle Teile der Gesellschaft zusammenarbeiten. Nur so können wirksamere Massnahmen zur Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt ergriffen werden. Es ist nicht notwendig, grosse Verbote zu erlassen, die noch nichts darüber aussagen, was man konkret tun will, um aussterbende Arten zu erhalten. Die Biodiversitätsinitiative ist gut gemeint, aber schlussendlich ein Papiertiger, dessen Umsetzung zu einer schlechten Kosten-Nutzenbilanz führen würde. Die Gewerbekammer, das Parlament des sgv hat vor diesem Hintergrund auch mit sehr grosser Mehrheit die Nein-Parole gefasst.